



## Ein hochherziges Vermächtnis zur Errichtung von Erdbebenwarten.

Durch eine reiche testamentarische Zuwendung des Ehepaares *Bohm* wurde der *Naturwissenschaftliche Verein zu Karlsruhe* in den Stand gesetzt, zu der bereits bestehenden staatlichen auf der großherzoglichen *Landessternwarte* (Königsstuhl) zwei neue Erdbebenwarten einzurichten, die eine in einem unterirdischen Gang im *Turmberg* bei *Durlach*, die andere in *Freiburg*. An diesen beiden Orten werden gleichartige Instrumente, Horizontalpendel nach Konstruktion von Prof. *Hecker* in *Potsdam*, zur Aufstellung gelangen.

Am 13. Jänner 1. J. hielt der Naturwissenschaftliche Verein in *Karlsruhe* eine Sitzung ab, welche auch der *Erbgroßherzog Friedrich Wilhelm*, der diesem modernen Wissenszweige ein großes Interesse entgegenbringt, mit seiner Anwesenheit ausgezeichnet hat. Der Vorsitzende Geheimrat *Dr. Engler* begrüßte vorerst seine *königliche Hoheit*, worauf er den edlen Spendern einer namhaften Geldsumme zur Errichtung von Erdbebenwarten, dem verstorbenen Ehepaare *Bohm*, einen warmen Nachruf widmete. Geh. Hofrat *Dr. M. Haid* hielt dann einen Vortrag über die moderne Erdbebenforschung, mit besonderer Berücksichtigung der Ziele und Aufgaben, welche sich die beiden Warten *Durlach* und *Freiburg* gestellt haben. Der Vortragende erklärte an einem im Saale provisorisch aufgestellten Apparate die Wirkungsweise der Pendel und die photographische Aufzeichnung ihrer Bewegungen, woraus man die Phasen eines Erdbebens und die Zeiten ihres Eintretens erkennen kann. So konnten von den im Anlagegebäude der technischen Hochschule vorläufig eingerichteten Instrumenten Aufzeichnungen zweier Erdbeben, das eine vom 6. November 1904 auf der Insel *Formosa* und das andere vom 9. Jänner 1905 von der *andalusischen Küste* vorgewiesen werden; ebenso auch die Registrierung der Bodenbewegungen infolge des Sturmes am 5. Dezember 1904 und infolge des Temperatursturzes in der Neujahrsnacht, sowie auch jene einer vom Geheimrat *Engler* veranlaßten Explosion im Hofe des Polytechnikums. An der Hand von Plänen wurde die bereits fertige bauliche Einrichtung der *Durlacher Station* in dem unterirdischen Gange im *Turmberg* besprochen.

Nach dem interessanten Vortrage dankte der Vorsitzende dem Redner sowohl für seine Ausführungen als auch für seine erfolgreiche Tätigkeit

an der Spitze der Erdbebenwarten des Vereines und gedachte noch besonders der Verdienste des Prof. *Leutz*, der sich der mühsamen Arbeit, welche die Instandsetzung der schwierig zu behandelnden Apparate erfordert, unterzogen hat und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die großherzogliche Regierung die Bestrebungen des Vereines durch Gewährung von Mitteln für die Unterhaltung der Warten, für welche das *Bokmsche* Vermächtnis nicht mehr ausreiche, unterstützen werde, wobei er auf das Beispiel *Preußens*, das ausschließlich aus Staatsmitteln vier Erdbebenwarten einrichte und erhalte, hinwies.

So hat die Ehrensitzung des *Naturwissenschaftlichen Vereines* einen würdigen Verlauf genommen, die dem Vereine in Hinkunft eine schöne, vielversprechende Perspektive eröffnet. Gleichzeitig wurde der Geschichte des Vereines ein Gedenkblatt eingefügt, welches dem Ehepaare *Bohm* ein ehrendes Angedenken für alle Zeiten sichern wird.

Auch wir freuen uns, von einem so seltenen Ereignisse hier unsern Lesern berichten zu können; vielleicht wird die edle Tat ein Ansporn sein, daß auch anderswo unserer jungen Wissenschaft, die staatlicherseits nicht die genügende Förderung erfährt, wie eine solche zu rascherem Aufschwunge wünschenswert wäre, eine desto ausgiebigere seitens vermöglicher Freunde der Wissenschaft zuteil werde. Es ist immerhin bemerkenswert, daß sich häufig Gönner finden, die etwa zur Errichtung einer Sternwarte Beiträge leisten oder daß Sternwarten aus Privatmitteln errichtet werden. Es mag auch erklärlich erscheinen, da es für den Laien gewiß sehr verlockend und nicht ohne poetischen Zauber ist, nach unbekanntem Welten auszulugen und den Geheimnissen des Weltenraumes nachzuspüren, immerhin ist aber die Erdbebenforschung von heutzutage auch für den Laien eine ungemein verlockende Wissenschaft, wenn man bedenkt, daß es mit Hilfe der gegenwärtigen Erdbebenmesser möglich ist, in einer leicht lesbaren Schrift jedes bedeutende Erdbebenereignis oder jede Sturmkatastrophe, die sich auf dem entlegensten Teile unseres Planeten abgespielt hat, nach Zeit, Dauer und Stärke genau feststellen zu können. Wir messen aber auch die leichtesten und leisesten Pulsschläge des Erdkörpers, auf dem wir leben und bauen und wir dürfen erwarten, daß die fast beständige Bodenunruhe manche Nachrichten und Aufschlüsse aus jenen Tiefen unseres Planeten unseren feinfühligem Instrumenten überbringen wird, die dem menschlichen Auge immer verborgen bleiben werden.

Der Himmelsforschung kommt allerdings zugute, daß sie uns manchen Nutzen für das tägliche Leben gewährt; das gleiche dürfen wir auch von der Seismologie erwarten, wenn einmal die Erdbebenmesser die Werkstätte des Erdbebenforschers verlassen, um auch als unerläßliche Hilfsinstrumente bei verschiedenen technischen Betrieben zu dienen; vorläufig werden in dieser Richtung, so z. B. im Bergbau, Eisenbahnbau, in der Sprengtechnik etc., erst Versuche unternommen. Eines darf nicht vergessen werden: wie viel

ist geschehen und wie viel geschieht noch heute, um andere Gebiete der Wissenschaft durch Veranstaltung volkstümlicher Vorträge, Herausgabe gemeinverständlicher fachwissenschaftlicher Abhandlungen, dann ständige Zeitungsnotizen und nicht zuletzt durch Ermöglichung des freien Besuches wissenschaftlicher Institute usw., allen Gebildeten zugänglich und auch anziehend zu machen.

Volkstümlich ist unsere Wissenschaft noch nicht und gar wenige gibt es, die heute zu urteilen vermögen, *welchen Zweck es haben soll, auf Gebieten Erdbebenwarten zu errichten, wo man die Erdbeben nur dem Namen nach aus alten Chroniken und Historien her kennt*. In dieser Richtung muß noch viel geschehen — der alte *Cacciatore-Quecksilber- und Stäbchen-Erdbebenanzeiger* muß aus den Lehrbüchern heraus und an seine Stelle der moderne Schüttermesser — dann wird unsere Wissenschaft sicher nicht mehr den *«brotlosen Künsten»* gezählt werden.

Wir beglückwünschen den *Naturwissenschaftlichen Verein zu Karlsruhe* zu dem schönen Erfolge, denn sein Verdienst ist es eben, das Interesse für unsere Wissenschaft geweckt und erhalten zu haben. Der Verein hatte nicht vergeblich fast durch ein Vierteljahrhundert in seinem Schoße eine Erdbebenkommission unterhalten, welche eine recht aner kennenswerte Tätigkeit entfaltetete, indem sie die im Lande nicht selten auftretenden Erdbeben gewissenhaft gesammelt und das Beobachtungsmaterial auch wissenschaftlich bearbeitet hat. Der große Erfolg ist nicht ausgeblieben, daß durch diese jahrelange Arbeit die einzelnen Schüttergebiete genau begrenzt und die Ursachen der verschiedenen Bebenereignisse mit ziemlicher Sicherheit festgestellt werden konnten. Es muß aber auch hervorgehoben werden, daß die Bestrebungen der Erdbebenkommission eine tatkräftige Unterstützung seitens der *großherzoglichen Regierung* und seitens der *kaiserlichen Oberpostbehörden* von allem Anfange an erfahren haben. Hat es aber dem auf dem Gebiete der Erdbebenforschung stets so tätigen Verein bisher noch an Mitteln gefehlt, um Erdbebenwarten, die mit sehr kostspieligen Apparaten ausgerüstet sein müssen, zu errichten, so ist ihm nun durch die hochherzige testamentarische Zuwendung die Möglichkeit geboten, das längst erwünschte Werk in Angriff zu nehmen und können wir den *Naturwissenschaftlichen Verein zu Karlsruhe* anlässlich seines 25jährigen Wiegenfestes zu der schönen Widmung und den rührigen Obmann der Erdbebenkommission, Geh. Hofrat *M. Haid*, aus vollem Herzen beglückwünschen.

A. Belar.



